
Bildschirmarbeit

Ich schreibe gerade etwas und viele andere Menschen schreiben sicher auch gerade etwas. Dabei sehe ich die Bemerkenswertheit weniger in der Tatsache, daß ich 'gerade' schreibe, denn das kann ich aufgrund der Technik meines Bildschirms sowieso nicht beeinflussen (Schrägschreiben ist einfach nicht vorgesehen), als vielmehr darin, daß es gleichzeitig passiert. Dazu muß ich jedoch unbedingt anmerken, daß ich das natürlich ganz genau nur von mir selber behaupten kann, denn ich sehe ja nicht, ob irgendeine andere Person schreibt oder zum Beispiel nur gedankenvoll zur Zimmerdecke starrt, was ich andererseits auch wieder merkwürdig finde, denn da sitze ich nun vor einem Bildschirm und kann doch niemand anderen sehen, obwohl der Bildschirm ganz korrekt eingeschaltet ist.

Bei meinem Fernseh Bildschirm ist es ganz anders, da kann ich zwar nicht jedesmal sehen, ob jemand anders etwas schreibt, obwohl das manchmal durchaus vorkommen soll - das Sehen des Schreibens, meine ich - aber ich sehe dieses und jenes, ja fast bin ich geneigt zu sagen: alles Mögliche. Hier im Augenblick sehe ich nur die kleinen und großen Buchstaben, mit denen sich der Bildschirm füllt, und zwar je nach der Taste der Tastatur, die ich drücke. Auch das ist schon wieder höchst bemerkenswert, denn man könnte sich ja nun zu der Behauptung versteigen, daß sich die Buchstaben schon vollzählig - viel mehr gibt es ja in der deutschen Sprache auch gar nicht - auf der Tastatur befinden und ich sie demzufolge nicht auch noch auf den Bildschirm bringen muß. Aber jetzt frage ich: soll ich dort etwa meine Tastatur hinkleben? Das wäre auch schon deshalb ein rechter Quatsch, weil viele Menschen inzwischen selber schon eine Tastatur haben - meiner selbstmanipulierten Privatstatistik zufolge sind es bereits etliche Prozent der meisten Mitbürger - und was macht man mit zwei Tastaturen? Gut, man könnte einwenden, daß man ja auch zwei Hände hat, aber da halte ich jedem auf's Schärfste die Inkonzsequenz dagegen, daß man ja auch nicht ständig in zwei Bildschirme - trotz zweier Augen - schaut. Außerdem kommt es bei Wörtern, Worten und anderen Informationsträgern auch auf die Reihenfolge der Buchstaben an und die stimmt oft überhaupt nicht mit der der Tasten auf der Tastatur überein.

Ja, so leicht kann man gewisse Argumente entkräften! Man muß den Menschen nur die eigenen Lücken im Gedankengang verdeutlichen. Doch wer von uns ohne Lücke ist, werfe den ersten Stein! Er passe aber auf, daß er nicht gar den Bildschirm trifft, denn das würde dieser vermutlich nicht aushalten, rein physikalisch gesehen. Psychisch dagegen sind Stein und Bildschirm, im Lichte neuester evolutionärer Erkenntnis betrachtet, gar nicht mal so sehr weit voneinander entfernt: beide sind relativ tote Gegenstände mit stark unterentwickelter eigener Psyche. Im Grunde könnte der Volksmund nach kürzerem Nachdenken sogar behaupten, daß Stein und Bildschirm aus demselben Holz geschnitzt sind. Das allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sowohl Stein als auch Bildschirm wirklich hölzern sind, doch welcher Stein ist das schon? Bei Bildschirmen weiß ich's nicht genau, da es ja die seltsamsten Dinge auf der Welt - vor allem in Amerika - gibt, warum also nicht auch hölzerne Bildschirme?

Demzufolge kann ich nur empfehlen, nicht in Ermangelung eines Steines etwa mit einem Hölzchen oder gar Stöckchen zu werfen, denn - wer weiß? - vielleicht handelt es sich bei gerade diesem Hölzchen um einen getarnten Bildschirm? So daß man im Grunde mit einem Bildschirm nach dem Bildschirm wirft, was letztlich dasselbe wäre, als würde man mit der Wurst nach der Speckseite. Beziehungsweise mit dem Löffel nach den Brocken in der Suppe. Oder als ob man Eulen nach Rom trüge - bis Athen kommt damit ja gar nicht, weil fast alle (oder zumindest die meisten) Wege schon in Rom enden. Auf jeden Fall aber die, die nach Athen führen. In Rom aber gibt's schon seit alters her recht viele Tauben, Lahmen, Stummen und Blinden, so daß Eulen hier wirklich fehl am Platze sind.

Lassen wir also die Eulen dort, wo immer sie sich gerade aufhalten. Von mir aus sogar in Paris, was weiß ich? Andererseits sagt mir meine gesunde Manneslogik, daß es hochwahrscheinlich wesentlich mehr Pariser mit Eulen gibt als umgekehrt, was ich schon oft mit eigenen Augen gesehen habe.

Jetzt bin ich wieder mal ein wenig vom eigentlichen Thema dieses Aufsatzes abgeglitten, wie mir zu meinem eigenen Bedauern erst jetzt auffällt. Wäre es mir früher aufgefallen, hätte ich vermutlich eher dorthin zurückgefunden. Doch - und das sind jetzt drei echte Grundsatzfragen - was ist denn überhaupt das Thema? Wo liegt der tiefere Sinn? Und nicht zuletzt... oder doch zuletzt: warum?

Leider müssen diese elementaren Fragen jedoch heute aus Zeit- und Lustgründen unbeantwortet bleiben, wie so vieles im Leben. Da kann man nichts machen. So ist es, und so wird es immer sein.